

Joachim Schreiber spielt zum Jubiläum der Orgel

Dekanatsmusiker von Bogenberg-Pondorf imponiert in der Klosterkirche mit romantischen und barocken Klängen

Von Kurt Efinger

UNTERMARCHTAL - Einen besonderen Musiker hatte sich das Kloster Untermarchtal für das Festkonzert zum diesjährigen Vinzenzfest und zum Jubiläum der den großen Kirchenraum seit 40 Jahren mit Klang erfüllenden Albiez-Orgel engagiert. Es war Joachim Schreiber, der vor vier Jahren zum Dekanatskirchenmusiker für den Bezirk Bogenberg-Pondorf in der Diözese Regensburg ernannt wurde. Seit 2000 ist er hauptamtlicher Kirchenmusiker der Prämonstratenser-Abtei Windberg. Deren Abt Hermann-Josef Kugler hat 2010 in Dächingen den Wallfahrtsfestgottesdienst geleitet.

Die Verbindung des zuvor im Kreis Tuttlingen tätigen Kirchenmusikers Joachim Schreiber zum Kloster Untermarchtal kam durch seine hier lebende Tante Hildegard zustande. Durch sie lernte er die weiße Orgel in der Vinzenz-Kirche kennen und schätzen. Auf ihr spielt er ausgesprochen gern. Vom hiesigen Kloster



Mit seiner Tante Hildegard freute sich Joachim Schreiber über das gelungene Konzert zum Jubiläum der Albiez-Orgel. SZ-FOTO: KURT EFINGER

inspiriert schrieb der auch als Komponist tätige Musiker 2012 die im Carus-Verlag veröffentlichte „Untermarchtaler Vinzenz-Messe für Frauenchor und Orgel“. Darauf wies Ge-

neraloberin Elisabeth Halbmann bei der Begrüßung des Künstlers und des Publikums hin.

Mit dem „Jubilant-Marsch“ des englischen Komponisten John Stai-

ner legte Joachim Schreiber einen imposanten Einstieg ins Programm vor und ließ das Instrument zu seinem Jubiläum die volle Klangpracht in den Raum verströmen. Die gefällige Orgelmusik von Jean François Dandrieu entfaltete sich in einem sechssätzigen Magnificat. Bei Bachs Largo aus dem Cembalo-Konzert f-Moll beeindruckte das Pedalspiel. Mit Praeludium und Fuge g-Moll von Bachs musikalischem Vorbild Dietrich Buxtehude brachte Schreiber die norddeutsche Orgelschule zur Geltung. In die Romantik wechselte er mit Edvard Griegs „Solveigs Lied“ und Franz Liszts „Consolation“. Tosen Applaus löste die romantische Suite Gothique von Léon Boëllmann mit der schwungvollen Toccata am Ende aus. Erst nach drei Zugaben ebte der anhaltende Beifall allmählich ab. Mit einem betörenden Klangrausch ließ Joachim Schreiber in einer Improvisation zu „Großer Gott, wir loben dich“ das umfangreich disponierte Instrument zum Schluss alles geben.